

ments sur le régime des terres dans la principauté de Morée au XIV siècle (1969) herausgegebenen Urkunden (Tabellen S. 117—183). Sieben davon sind Inventare der auf der Peloponnes gelegenen Lehen, die an die bedeutende Florentiner Bankiersfamilie Acciaiuoli zwischen 1336 und 1379 vergeben wurden (zu dieser Familie S. 52; ausführlicher: A. Bon, *La morée franque*, Paris 1969, S. 209—211). Der Gesamtertrag aus diesen Gütern ist relativ gering gegenüber 40 000 Goldpfund, die das Bankhaus dem Herrscherhaus in Morea zur Verfügung stellte. Darf man — wie ich dies für die Vermögensbildung auf byzantinischem Reichsboden annehme — auch für das lateinische Morea schließen, daß große Vermögen nicht durch Bodenrendite entstehen konnten? In der Zusammenstellung der Münzsysteme und Preise (Tafeln I—III, S. 76—79) vermissem ich klare Angaben zur Umrechnung auf den Wert des byzantinischen Hyperpyrons. Im Kapitel 4 (*la condizione dei contadini*) (S. 184—207) geht C. leider viel zu wenig auf die byzantinischen Vorbilder der verschiedenen Gruppen von zinsleistenden Bauern ein, so daß die klaren Ausführungen in der Edition von Longnon S. 261 ff. immer noch heranzuziehen sind. C. gibt kein Urteil ab, ob sich die soziale Stellung der Bauern gegenüber der byzantinischen Herrschaft gebessert oder verschlechtert hat. Die starke Betonung und Differenzierung der verschiedenen Dienstleistungen ist auffallend, ebenso die stark schwankenden Abgaben und Betriebsgrößen (Tabellen S. 202—205). Der Untersuchung fehlt jedes Register.

Günter Weiß

Robert S. Lopez, *Foreigners in Byzantium*, Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome 44 (1974) S. 341—352, schildert die im Lauf der Jahrhunderte wechselnde und überdies von Fall zu Fall unterschiedliche Behandlung und Beurteilung von Ausländern im byzantinischen Reich.

H. M. S.

Antičnaja drevnost' i srednie veka [Antike und Mittelalter] 10 (= Učenyje zapiski Ural'skogo gos. univ. im A. M. Gor'kogo. Ser. istoričeskaja) Sverdlovsk 1973, 322 S., Rbl. 1,85. — Der vorliegende Band ist dem Byzantinisten M. J. Sjužumov zum 80. Geburtstag gewidmet. Er enthält entsprechend den wissenschaftlichen Interessen des Jubilars vor allem Arbeiten zur byzantinischen Geschichte. Das lateinische Europa berühren drei Beiträge: Ernst Werner, *Grenzscheide 11. Jahrhundert* (S. 33—38), stellt dar, wie der Seldschukeneinfall im Orient und der erfolgreiche ökonomische Aufschwung im Okzident Strukturwandlungen in der Gesellschaft dieser Regionen auslösten, die schließlich Westeuropa zum Land des „klassischen“ Feudalismus werden ließen. — N. P. Sokolov, *Venecija i pervye knjaz'ja Morei* (1205—1262) [Venedig und die ersten Fürsten von Morea] (S. 151—157), betont das Streben nach Sicherung seiner Handelsinteressen als Grundzug der wechselvollen Politik Venedigs gegenüber dem lateinischen Kaisertum von Byzanz. — N. A. Bortnik, *Nekotoryje čerty schodstva i različija Konstantinopol'skich korporacij X v. i rimskich cechov XIV v.* [Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den konstantinopolitanischen Genossenschaften des 10. Jh. und den römischen Zünften des 14. Jh.] (S. 240—245), führt die Unterschiede in den Zielen der Zusammenschlüsse, in ihrer Stellung zum Staatswesen und in ihrer sozialen Zusammensetzung auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Gesellschaft im 10. und 14. Jh. zurück.

Wolfgang Kirsch

J. Gutnova/A. Tschistoswonow, *Probleme der Mediävistik*, in: Gesellschaftswissenschaften. Vierteljahresschrift der Sektion Gesellschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Sonderausgabe Gesellschaftswissenschaften in der UdSSR (1976) S. 121—135, bieten in dem anläßlich des XIV. Internationalen Historikerkongresses herausgegebenen Band dem